

Kurznachrichten Freiwillige

Liebe Freunde der Casa Verde,

Zu Casa Verde gehören nicht nur die Kinder und hauptamtlichen Mitarbeiter, sondern auch Freiwillige, die seit einigen Jahren über das „Weltwärts Programm“ der deutschen Bundesregierung, einen einjährigen Freiwilligendienst in Casa Verde leisten. Inzwischen kommen jedes Jahr vier Freiwillige nach Casa Verde Arequipa, und zwei nach Casa Verde Cuzco.



Wir Freiwilligen sind aus dem Kinderheimalltag nicht mehr wegzudenken und übernehmen wichtige Aufgaben im Alltag der Casa Verde. Ob beim Mittagessen, Hausaufgaben machen, Hausputzen, Spielen, Zähneputzen oder ins Bett bringen - es ist so gut wie immer eine(r) von uns dabei. Aufgrund der Tatsache, dass wir sechs Tage die Woche im Kinderheim arbeiten, verbringen wir sehr viel Zeit mit den Kindern. So lernen wir sie gut kennen,

und erleben auch ihre tagtägliche, manchmal schneller und manchmal langsamer ablaufende Entwicklung sehr genau mit. Und diese Entwicklung jedes einzelnen Kindes mitzerleben, ist ebenso schön, wie interessant. Zum einen schulisch, wenn unsere unermüdlichen Nachhilfestunden Früchte tragen - was jedoch bei weitem nicht selbstverständlich ist. Viele Kinder haben ein enormes schulisches Defizit, das erst einmal aufgeholt werden muss. Das ist harte Arbeit und braucht viel Zeit. Bei anderen, besonders den jüngeren Kindern, kann man schon wöchentlich einen Fortschritt erkennen. Zum anderen erleben wir auch die persönliche Weiterentwicklung der Kinder mit - wie sie selbstständiger und verantwortungsbewusster werden, oder lernen mit bestimmten Situationen besser umzugehen.

Man spürt ebenfalls, dass die Kinder für sich untereinander sehr wichtig sind. Natürlich versteht ein Kind sich mit manchen seiner Casa Verde Geschwister besser, und mit manchen weniger gut, aber es entstehen in Casa Verde viele, sehr enge Beziehungen und Freundschaften.



Es ist auch interessant zu sehen, wie unterschiedlich die Kinder alle sind. Dementsprechend muss man im Alltag auf unterschiedliche Art und Weise mit ihnen interagieren - mit manchen ruhig, mit anderen scherzhaft, einige werden gerne mal umarmt, und andere können das überhaupt nicht haben. Es ist auch sehr unterschiedlich, wie lange man braucht, um zu einem Kind wirklich durchzudringen. Einige sind sehr offen, erzählen viel und hören auch gerne zu. Bei anderen braucht man Monate, bis sie sich einem gegenüber öffnen. Bis man die Eigenheiten eines jeden Kindes kennt, dauert es eine Weile - doch es lohnt sich.

Auch in die Arbeitsweise in Casa Verde mussten wir zunächst einmal hineinfinden. Manches scheint erstmal etwas spontaner, als wir es von Deutschland gewohnt waren, aber es funktioniert dann letztendlich doch. Diese Spontanität ist zwar manchmal herausfordernd für uns, aber sie hat auch die große Stärke, dass alle relativ gelassen und effektiv mit unvorhergesehenen Ereignissen umgehen können.

Ebenfalls speziell an Casa Verde ist, dass es quasi ein 24 Stunden Betrieb ist. Die Kinder sind eben immer da. Nur während der Schulzeit ist niemand im Haus, aber nachts oder während der Feiertage muss natürlich immer jemand da sein.

Des Weiteren muss vieles mit einfachen Mitteln gemeistert werden, weil Geld nunmal nicht im Überfluss vorhanden ist. So sind zum Beispiel unsere Computer in den Heimen schon recht alt, und auch so manche Einrichtungsgegenstände können erst dann erneuert werden, wenn auch Geld dafür vorhanden ist. Die Schulrucksäcke der Kinder werden dann halt auch mal geflickt und nicht gleich neu gekauft und wenn in der Schule für Feste oder Material Geld benötigt wird, muss oft erstmal überlegt werden, ob man das für die Casa Verde Kinder nicht günstiger gestalten könnte. Denn bei sechs Kindern in einer Klasse summiert sich das ganz schön.

Was wirklich schön ist, ist zu merken, dass die Kinder ausnahmslos allen Betreuern wirklich am Herzen liegen. Jeder drückt das anders aus, aber nach einer Weile entdeckt man auch die kleinen Gesten, mit denen sie das die Kinder wissen lassen.

Doch warum machen wir dieses freiwillige soziale Jahr eigentlich? Warum gehen wir freiwillig für ein Jahr in ein zu Beginn noch fremdes Land, weit weg von unseren Familien und all dem, was wir kennen?

Natürlich spielt unsere Motivation zu helfen eine Rolle. Doch schon bald haben wir gemerkt, dass unsere persönliche Weiterentwicklung ein noch viel größerer Aspekt ist. Für uns alle ist es das erste Mal, für so lange Zeit so weit weg von unseren Familien zu



leben. Das bringt jede Menge Herausforderungen mit sich, die wir irgendwie bewältigen müssen - und wir wachsen daran und werden selbstständiger.

In der Arbeit werden wir ständig neu herausgefordert. Wir müssen 28 unterschiedliche Kinder auf unterschiedliche Arten und Weisen zu etwas motivieren; mit Fehlverhalten oder Provokationen der Kinder umgehen; Mathe nochmal ganz neu erklären, sodass es auch wirklich jeder versteht - und das alles natürlich auf Spanisch. Wir lernen ständig hinzu, und tauschen uns auch immer über unsere Schwierigkeiten bei der Arbeit aus, um voneinander zu lernen.



bei der Arbeit aus, um voneinander zu lernen.

Auch schon durch das Leben an sich hier in Peru lernen wir Neues kennen. Wir erfahren neue Sicht- und Lebensweisen, und lernen auch vermeintlich selbstverständliche Dinge zu schätzen. So ist es zum Beispiel eben nicht selbstverständlich, dass so gut wie immer Wasser aus dem Wasserhahn kommt - und dass es trinkbar ist schon gar nicht. Von isolierten und wasserdichten Fenstern, bis hin zu dem Gesundheitssystem in Deutschland, vieles werden wir mit anderen Augen sehen, wenn wir nach dem Jahr zurückkehren.

Das Jahr ist für uns also eine wichtige und einzigartige Erfahrung, die uns auf viele verschiedene Weisen verändert. Die vielen Eindrücke, die wir hier

sammeln, werden uns auf jeden Fall sehr prägen bzw. tun es schon jetzt.

Und bis es Ende August wieder heimwärts geht, werden wir weiterhin im Kinderheim unser Bestes geben. Außerdem die Zeit mit den Kindern, die wir inzwischen ebenfalls sehr ins Herz geschlossen haben, genießen. Auch wenn es nicht immer nur einfach ist, bleiben einem vor allem die schönen Momente noch lange in Erinnerung.

Es grüssen herzlich aus Casa Verde

Die Freiwilligen

Christiane, Hanna, Johanna und David

